

Das Recht auf Erholung und Freizeit

Artikel 24 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sagt: *Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit und insbesondere auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und regelmässigen bezahlten Urlaub.*

Das tönt schön und gut. In der Schweiz ist auch der gesetzliche Urlaub am Arbeitsplatz meist geregelt. Aber nicht für alle Menschen ist die Ferienzeit die schönste Zeit im Jahr. Für armutsbetroffene Menschen ist es im Gegenteil eine schwierige Zeit. Die Kinder sind nicht in der Schule sondern zu Hause und langweilen sich. Sie müssen erleben, wie ihre Schulkollegen um die halbe Welt reisen und sie haben danach in der Schule nichts zu erzählen, das sie die ganzen Ferien in der eigenen Wohnung verbrachten. Die Erwachsenen sagen: «Wir getrauen uns nicht zu sagen, dass wir Ferien nehmen möchten oder dass dies ein Recht für Alle, auch für uns ist. Wenn man es nicht gewöhnt ist, wagt man gar nicht, zu denken, dass auch wir Ferien machen könnten.» Aber auch Armutsbetroffene brauchen Erholung und die Möglichkeit ungewöhnliche Dinge zu erleben, gerade weil ihr Leben unheimlich schwierig ist.

An der Volksuniversität der Bewegung ATD Vierte Welt Anfang Juni waren „Entspannung und Ferien“ das Thema des Tages. Armutsbetroffene und Mitglieder der Bewegung diskutierten über Hindernisse, die zu überwinden sind, um überhaupt in die Ferien fahren zu können. Auch haben sie darüber gesprochen, dass besser auf die Ferienbedürfnisse benachteiligter Familien eingegangen werden sollte. Zum Ausdruck kamen die Ängste der Betroffenen. „Man weiss nicht wohin reisen, oder wie man überhaupt Koffer packt. Auch haben manche von uns noch nie eine Fahrplanauskunft eingeholt oder einen Zug bestiegen. Man hat Angst, vor den Blicken der Mitreisenden. Das sind Ängste gegen die es anzugehen gilt, sie sind nicht unbedingt vom Budget abhängig.“

Sie schlugen vor, dass es mehr Orte geben sollte, wohin man mit einer grösseren Familie oder mit Freunden reisen könnte. Gedient wäre den Menschen mit besseren Informationen über Ferienorte, die auch für Familien ohne viel Geld erschwinglich und ohne grosse Kosten erreichbar sind. Organisationen und Verbände sollten Plätze für Familien frei halten, die Mühe haben, sich rechtzeitig zu organisieren.

Für alle Familien ist es wichtig Ferien gemeinsam zu verbringen. Das ist für Armutsbetroffenen oft nicht möglich. Für Kinder gibt es spezielle Angebote, wo aber Eltern nicht miteinbezogen sind. Jemand sagte: «Es ist gut für die Kinder aber es ist auch notwendig, dass man Dinge gemeinsam als Familie erlebt. Man muss es schaffen die zuständigen Stellen zu überzeugen, dass es für Familien wichtig ist, zusammen in die Ferien zu fahren und dass auch Erwachsene Ferien nötig haben.»

Viele werden allerdings nie verreisen können, wenn Ferienprojekte nicht lange zum Voraus mit Ihnen erarbeitet werden. Sie brauchen ständige Unterstützung, um alle Hindernisse zu überwinden.

Nicht zu vergessen ist auch der kulturelle Wert von Ferien. Ein Teilnehmer stellte fest, dass es wichtig ist, ungewöhnliche Dinge zu erleben, wenn das Leben schwierig ist: zum Beispiel ein Alphornkonzert, zusehen, wie auf der Alp Käse hergestellt wird, 40 Kilometer mit dem Fahrrad fahren und eine neue Stadt entdecken, am Seeufer picknicken oder mit Freunden grillen. Das sind Dinge, die für uns alltäglich sind und unter das Recht auf Erholung und Freizeit fallen.

Die Teilnehmer dieser Volksuniversität sind voller Ideen nach Hause gegangen. Sie haben neue Kräfte getankt, um sich Momente des Ausruhens zu gönnen und Ferien zu wagen.

Informationen über ATD Vierte Welt: www.vierte-welt.ch

Medienkontakt Deutschschweiz: Claudia A. Meier, 079 350 75 74